



Bach, Festmusiken für den Sächsischen Hof (Kantaten Tönet, ihr Pauken BWV 214, Entfernet euch, ihr heitern Sterne BWV Anh. 9); Barbara Schlick, Diane Loeb, Joachim Duske, Thomas Thomaschke, Bach-Ensemble Wiesbaden, Schiersteiner Kantorei, Martin Lutz; (AD: 1985)
Calig 30853 (1 S 30) DDA

Bemerkenswerter Zugewinn ist hier Klaus Häfners Teil-Rekonstruktion der bislang unauffindbaren Geburtstagskantate für August den Starken (BWV Anh. 9). Hieraus hat Bach fünf Stücke in der h-Moll-Messe „parodiert“, die übrigen neun Nummern müssen weiterhin als verschollen gelten. Mit seiner Kantorei und den ebenfalls trefflichen Solisten und Instrumentalisten ist Martin Lutz mit Feuereifer bei der Sache Bachs, was auch der Wiedergabe von BWV 214 zugute kommt.
W. B.



Bach, Missa 1733 (Kyrie-Gloria); R. Hansmann, E. Iiyama, H. Watts, K. Equiluz, M. van Egmond, Wiener Sängerknaben, Chorus Viennensis, Concentus Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: [P] 1972)
Teldec CD 8.41 135 (WD: 54'04'') AAD

Harnoncourts Einspielung enthält die Sätze „Kyrie“ und „Gloria“ der h-Moll-Messe in der frühen Fassung aus dem Jahre 1733. Die Aufnahme hat allerdings für heute schon einen größeren dokumentarischen als interpretatorischen Wert; die Chorstimmen klingen nämlich sehr verworren, die Artikulation erhält keine besonderen Akzente („Gloria“, „Qui tollis“). Auch die Deklamation der Solisten wirkt ziemlich undeutlich, mit Ausnahme der Baßarie „Quoniam“. Lediglich das überlegene und gestenreiche Spiel der Instrumentalisten erscheint weiterhin maßgeblich.
EP



Bach, Ein Musikalisches Opfer BWV 1079; Concentus musicus wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: [P] 1970)
Teldec CD 8.41124 ZK (WD: 42'34'') AAD

Harnoncourts alte Einspielung des „Musikalischen Opfers“ hat nur mit Einschränkung eine CD-Wiederveröffentlichung verdient. Gewiß läßt der Meister der historischen Aufführungspraxis hier sehr transparent musizieren, aber es fehlt an Inspiration im Detail: Die Motive, die Figuren klingen keineswegs „sprechend“, wie es Harnoncourt in seinen Schriften fordert, sondern routiniert und deshalb etwas langweilig. Damals wirkte das Klangbild neu und ungewohnt, heute zeigt sich, daß Harnoncourts musikalische Gestaltung noch am Anfang stand. Ein Dokument, aber keineswegs eine der herausragenden Interpretationen Harnoncourts.
FPM



Bach, Die Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001–1006; Dmitry Sitkovetsky (Violine); (AD: 1984)
Orfeo 2 CD 130 852 H (WD: 137'22'') DDD

Daß Dmitry Sitkovetsky einen ganz eigenen Zugang zu Bach hat, ist schon durch seine bemerkenswerten Streichtrio-Bearbeitung der „Goldberg“-Variationen deutlich geworden. Seine Neuaufnahme der sechs großen Solowerke setzt diese Tendenz fort: frei von historisierenden Attitüde und ebenso von virtuoser Effektsuche. Bei Sitkovetsky klingt Bach vor allem kammermusikalisch, klanglich sehr ausgewogen, subtil abgestuft in der Dynamik, moderat in der Tempowahl, von struktureller Akkuratete und zugleich mit jenem großen musikalischen Bogen, der diese Qualitäten erst ins rechte Licht zu rücken vermag. Die Aufnahmetechnik hat unauffällig gearbeitet, und so ist eine überaus beachtenswerte, durchaus konkurrenzfähige Produktion entstanden.
W. K.

EIN GROSSER SOLIST

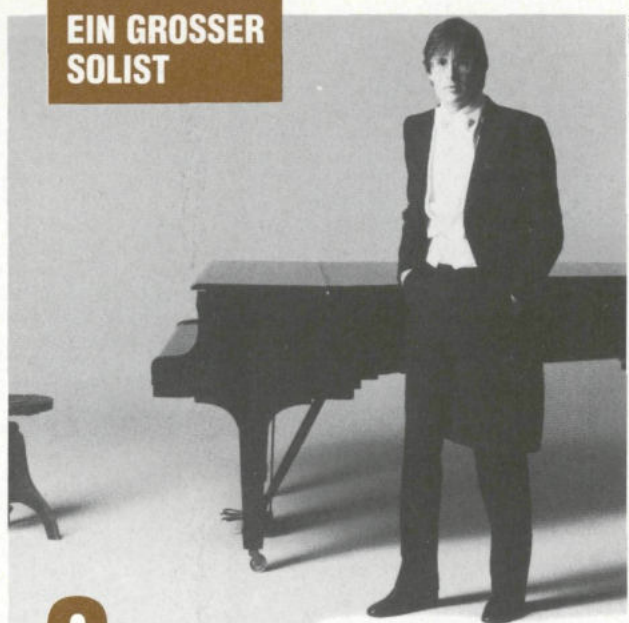


Foto: Esser/EMI

Christian Zacharias – seit nunmehr zehn Jahren ausschließlich bei EMI unter Vertrag, wird seine erfolgreiche Arbeit für dieses Label (derzeit sind 15 LPs im Katalog) fortsetzen. Aufnahmeschwerpunkte der vergangenen Jahre waren Werke von Scarlatti (Sonaten) und Mozart (Sonaten und Konzerte). Mit der Einspielung der fünf Beethoven-Klavierkonzerte erweitert Zacharias derzeit sein Schallplattenrepertoire. Die Produktionen sollen bis 1988 vorliegen.



Bach, Das Wohltemperierte Clavier, Teil 1; Hans-Jürgen Schnoor (Cembalo); (AD: 1985)
Tonstudio Bruns TSB 8601 (3 S 30) AAA

Hans-Jürgen Schnoor, 40-jähriger Kantor aus Neumünster, sieht in den Präludien und Fugen des 1. Bandes des „Wohltemperierten Klaviers“ ein ernstes, fast schwerwütiges Gedankenspiel. Spielphänomene sind auf das Notwendigste reduziert. Virtuosität wird zur Nebensache. Als Alternative könnte die Aufnahme sogar Interesse gewinnen, würde die Klangtechnik das ohnehin bleiernes Spiel auf dem Blom-Cembalo von 1979 nicht noch zusätzlich abdunkeln. So hängen Gewitterwolken über Bach.
N. D.



Musik der Familie Benda: Werke von Frantisek (Trio Nr. 6 Es-Dur, Cellosonate A-Dur), Jan Jiri (Violinkonzert G-Dur) und Jiri Antonin (Klavierkonzert h-Moll, Sonate E-Dur für zwei Violinen und Cembalo); The Benda Musicians; (AD: 1985)
FSM 68907 Pan (1 S 30) DDA

Offensichtlich hat die künstlerische Begabung innerhalb der Familie Benda sich vererbt. Hier musizieren direkte Nachkommen Werke ihrer illustren Vorfahren (Katalog-Novitäten!). Spiritus rector der Gruppe ist Sebastian Benda (Klavier, Cembalo), um den sich Schwester Lola, Tochter Nancy, Sohn Christian und Schwiegertochter Monica scharen. Jan Jiris Violinkonzert (Ariane Pfister-Benda) ist mitunter erstaunlich Bach-nah; als besonders eigengeprägt erweist sich Jiri Antonins Klavierkonzert. Das Ensemblespiel hat hohes Niveau.
W. B.



Berg, Lulu (komplettierte Fassung); Stratas, Minton, Schwarz, Mazura, Riegel, Tear, Blankenheim u. a.; Orchestre de l'Opéra de Paris, Pierre Boulez; (AD: 1979)
DG 3 CD 415 489-2 (WD 170'41'') ADD

Ein vielbeachtetes Fernsehoperneignis war die Uraufführung der damals noch umstrittenen „Cerha-Fassung“ der Oper „Lulu“. Doch das Team des Bayreuther „Ring“, Boulez-Chereau, errang einen musikdramatischen Sieg, der die DG zu einer Studioaufzeichnung im akustisch perfekten IRCAM-Saal von Boulez' Forschungsinstitut ermutigte. Klangtechnisch ist die Aufnahme eine Delikatesse. Besetzungsmäßig überzeugen Stratas, Mazura, Minton und Schwarz. Doch die Dialogregie, oft auch das Deutsch lassen (zu) viele Wünsche offen. Dennoch: Es ist die erste komplette CD-„Lulu“.
WDP



Berlioz, La Damnation de Faust; N. Gedda, J. Bastin, J. Veasey u. a.; London Symphony Orchestra and Chorus, Ambrosian Singers, Colin Davis; (AD: 1973)
Philips 2 CD 416 395-2 (WD: 130'35'') ADD

Diese 13 Jahre alte Aufnahme gehört zu den inspiriertesten und spannungsvollsten Wiedergaben der „dramatischen Legende“ von Berlioz. Wie in seinen anderen, mustergültigen Berlioz-Interpretationen schafft Colin Davis auch hier eine optimale Balance zwischen strömender Romantik voll expressiver Gesten und transparenten, elegant geformten Melodienkonturen. Vorzüglich sind auch die Solisten, vor allem Nicolai Gedda, der den Faust ungemein lebendig und gefühlvoll gestaltet.
EP



Berlioz, Harold en Italie op. 16, Tristia op. 18, Les Troyens à Carthage, Vorspiel zum 2. Akt; Nobuko Imai (Viola), John Alldis Choir, London Symphony Orchestra, Colin Davis; (AD: 1969, 1975, 1980)
Philips CD 416 431-2 (WD: 69'44'') ADD

Angesichts der eingespielten Stücke hat man den Eindruck eines „Gemischtwarenladens“, den diese CD darstellt. Allerdings verdienen sowohl die poetisch-zurückhaltende Einspielung des „Harold in Italien“ mit der sonor aufspielenden Nobuko Imai wie die klangsensibel ausgehörten „Tristia“-Chöre diese Neupräsentation, während das Vorspiel zu den „Trojanern“ ein reines Füllsel ist und auch klangtechnisch am schlechtesten abschneidet. Ansonsten ist die Präsentation solide, die digitale Aufbereitung zufriedenstellend. Eine echte Konkurrenz zu Colin Davis' Berlioz-Zyklus gibt es immer noch nicht.
W. K.



Jussi Björling – Memorial Concert: Lieder und Arien von Donizetti, Verdi, Bizet, Wagner, Mozart, Puccini, Tosti, Grieg u. a.; Doris Soffel, Rainer Goldberg, Gösta Winbergh, Nicolai Gedda, Birgit Nilsson u. a.; Stockholmer Sinfoniker, Mats Liljefors; (AD: 1985)
Swedish Society Discofil/Le Connaissance SLT 33275/6 (2 S 30) AAA

Am 9. September 1985 gaben sich im Stockholmer Konzerthaus 17 Sängerkollegen der jüngeren und älteren Generation aus Anlaß des 25. Todestages von Jussi Björling ein vokales Stelldichein, um des unvergessenen Tenors zu gedenken. Aufmerksam von Mats Liljefors betreut, offerieren bei diesem Live-Mitschnitt sämtliche Mitwirkenden beachtliche Kostproben ihrer Gesangkunst. Herausragend war dabei die jugendliche Frische von Birgit Nilsson im „Tosca“-Liedesduett und die Phrasierungskunst Gösta Winberghs als Nemorino und Ottavio.
CDS



Bloch, Drei Suiten für Violoncello, Baal Shem für Violine und Klavier; Rama Jucker (Violoncello), Robert Zimansky (Violine), Christoph Keller (Klavier); (AD: 1980, 1985)
Accord/TIS CD 149 039 (WD: 52'24'') AAD

Neu im Repertoire, aber älter in der Produktion sind die Solo-Suiten von Ernst Bloch, die freizügig, wenigling pointiert interpretiert werden. Ein warmer Celloton zeichnet die melodischen Linien nach. Abteilende Cuts für den Zugriff auf einzelne Sätze fehlen. In „Baal Shem“ fällt eine stärkere emotionelle Identifikation mit den Kantilenen der teils orientalisch anmutenden Violinpartie auf, die in den oberen Lagen nicht frei von Schärpen ist und gegenüber dem Klavier klanglich zurückfällt. Dennoch ist Transparenz gewährleistet.
G. W.



Brahms, Violinsonaten Nr. 1 G-Dur op. 78, Nr. 2 A-Dur op. 100, Nr. 3 d-Moll op. 108; Itzhak Perlman (Violine), Vladimir Ashkenazy (Klavier); (AD: 1983)
EMI CD 7 47 403 2 (WD: 68'46'')

Mit Ashkenazy steht Perlman ein Klavierpartner hochmusikalischen Formats zur Seite, der für die entscheidenden Akzente dieser Einspielung sorgt. Insgesamt gesehen tendiert Perlman in den langsamen Sätzen zu neutralem Schönspiel, wirkt interpretatorisch ratlos. Bei den schnelleren, eher nach „außen“ wirkenden Sätzen vermag er sein geigerisches Potential gezielter einzusetzen. Hier kommt es auch immer wieder zu einem packenden Miteinander der Interpreten. Die Aufnahmetechnik vermittelt ein sehr natürliches Bild bei anscheinend nicht ganz ausgenutztem dynamischem Spektrum. Zu Beginn des Adagios aus op. 108 tritt eine periodisch „zirpende“ Störung auf.
W. W.



Britten, The Young Person's Guide, Simple Symphony, Variations on a Theme of Frank Bridge; London Symphony Orchestra, English Chamber Orchestra, Benjamin Britten; (AD: 1963–68)
Decca CD 417 509-2 (WD: 60'32'') ADD

Die Plastizität der Stimmführung und die reichlich ausgekosteten Klangfarben machen Brittens Aufnahmen seiner eigenen Werke auch heute noch unübertrefflich. Feiner Humor und verspielte Eleganz („Simple Symphony“, 2. Satz) kennzeichnen ebenso sein Dirigat wie ein kraftvoller, dabei aber nicht bombastischer Schwung und eine nie rührselige Lyrik („March“ und „Romance“ aus den „Variations“). Das English Chamber Orchestra bietet eine sehr präzise und inspirierte Leistung; das London Symphony Orchestra bleibt dagegen in „The Young Person's Guide“ etwas pauschal.
EP



Lella Cuberli-Momenti di Belcanto: Szenen aus L'Assedio di Corinto, Matilde di Shabran und Ermione (Rossini), Bianca e Fernando (Bellini), Rosmonda d'Inghilterra (Donizetti); mit Itala Calcagno (Sopran), Martine Dupuy (Mezzosopran), Aldo Bertolo (Tenor), Francesco Ruta (Baß), Chor & Orchester der RAI Milano, Bruno Bartoletti; (AD: 1983)
Fonit Cetra/TIS CD 14 (WD: 58'51'') DDD

Wie der Titel andeutet, begegnet man hier nicht einem Ehrgeiz-Recital von der Macht „a star is born“, sondern Repertoire-Raritäten in erfahrener, gekonnter Ausführung. Wenn Lella Cuberli mehr bei raschen und verzerrten Stellen als bei elegisch-ausladenden Cantilenen überzeugt, so liegt das an der wenig persönlichen Stimmfarbe und dem auf die Dauer zu gleichförmigen Ausdruck der Sopranistin, deren Kunst „live“ besser zur Geltung kommt.
T. V.



DIGITALLY REMASTERED

Walter Legges glanzvolle Opernproduktionen aus den 50er Jahren, die unter Kennern legendären Ruf besitzen, sind mehr und mehr „digitally remastered“ auf LPs und/oder Compact Discs greifbar. Jüngste Veröffentlichungen mit Maria Callas: „Il Barbiere di Siviglia“ (1957) und „Rigoletto“ (1955); EMI jeweils 2 CD 7 47 634 8 und 7 47 469 8.

Foto: EMI



Danzi, Drei Streichquartette op. 6 Nr. 5, op. 29 Nr. 2 und op. 55 Nr. 3; **Bach/Mozart**, 5 Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier II (KV 405); Mannheimer Streichquartett; (AD: [P] 1985) RBM/Disco Center 3086 (1 S 30) DDA

Daß die Musikproduktion Mannheim RBM sich ausgefallener Werke annimmt, ist dankenswert; an ihnen kann sich das mit jugendlichem Elan aufwartende Mannheimer Streichquartett (Oppelcz/Horhor/Knörzer/Fromm) – 1975 gegründet und schon mehrfach preisgekrönt – voll und ganz bewähren. Erstmals wird hier Franz Danzis Entwicklung als Quartett-Komponist gültig dokumentiert, die immerhin zu dem Höhepunkt des Opus 55 (E-Dur) führt. Auch die im Schallplatten-Repertoire nur selten anzutreffenden Bach-Fugen in Mozarts Bearbeitung sind sehr willkommen.

W. B.



Donizetti, La Fille du Régiment (Die Regimentstochter); Sutherland, Sinclair, Coates, Pavarotti, Malas u.a., Chor und Orchester der Londoner Covent Garden Oper, Richard Bonyne; (AD: 1968) Decca 2 CD 414 520-2 (WD: 106'28'') ADD

Donizettis „Regimentstochter“ zählt unbestritten zu den lebenswertesten Werken des Genres Spieloper. Die nun auch auf CD vorliegende Londoner Studioproduktion mit den zurecht unjünglichen Protagonisten einer mittleren Welt legendarer Aufführungsserie an der Covent Garden Oper und der New Yorker Met hat längst ihren Ehrenplatz in den Annalen des Mediums Schallplatte eingenommen. Dank Christopher Raeburns ungemein professioneller Produktionsleitung erstreckt vor dem Zuhörer ein äußerst lebendiges Stück hinreißenden Musiktheaters mit glänzend aufgelegten, komödiantisch lockeren und stimmlich blendend disponierten Sängerpersönlichkeiten.

CDS



Fauré, Klavierquartette Nr. 1 c-Moll op. 15, Nr. 2 g-Moll op. 45; Domus-Ensemble: Susan Tomes (Klavier), Krysia Osostowicz (Violine), Robin Ireland (Viola), Timothy Hugh (Violoncello); (AD: 1985)

Hyperion/TIS CD 66 166 (WD: 62'11'') DDD

Die Klavierquartette von Gabriel Fauré sind hierzulande eher selten zu hören, und auch der Plattenmarkt präsentiert sie nur gelegentlich. So ist diese musikantisch-niveauvolle Neuerscheinung durchaus zu begrüßen. Zwar wird der Fauré-Kenner daneben die alte Aufnahme mit Artur Schnabel und dem Guarneri-Quartett nicht vergessen, aber nicht nur die technische Perfektion, sondern auch der Spielwitz des jungen englischen Domus-Ensembles nehmen so für sich ein, daß man die CD uneingeschränkt empfehlen kann.

W. K.



Frescobaldi, Balleto, **Bach**, Chaconne aus der Partita BWV 1004, **Scarlati**, Sonaten; Eliot Fisk (Gitarre); (AD: 1985) Musicmasters/TIS CD 60090 K DDD

Man darf sich wirklich darüber wundern, daß es nun gerade einem Kleinstlabel gelingt, das rasante Spiel eines der faszinierendsten Nachwuchstalente der Gitarristenzene einmal ohne den halligen Klang zu präsentieren, mit dem die EMI-Tontechnik die aufregenden musikalischen Entdeckungen ihres zupfenden Protagonisten so penetrant zu vernebeln pflegt. Der präsent Klang der CD, die Behutsamkeit und Werknähe der Transkriptionen und die virtuos-kunststückchen Eliot Fisks machen die Aufnahme zu einem intimen, anrührenden Hör-Erlebnis.

S. B.



Le Groupe des Six: Milhaud, Le Bœuf sur le Toit, Scaramouche, Poulenc, Capriccio, Tailleferre, Deux Valses, Auric, Cinq Bagatelles, Durey, Neige, Honegger, Trois Contrepoints u.a.; Eduard Exerjean, Philippe Corre (Klavier); (AD: 1985)

Disques Pierre Verany/TIS CD 786091 (WD: 63'24'') DDD

Das Klavierduo Exerjean-Corre, das seine Schwungbereitschaft in Sachen französischer Musik schon mehrfach beweisen konnte, legt hier erneut eine Kostprobe nicht zu bremsender Spielfreude vor. Die harmonischen Querstände Milhauds werden genauso in Elan aufgelöst wie Poulencs rhythmischer Puls. Ein wenig präziser im Zusammenspiel könnte es allerdings manchmal zugehen, zumal die Platte z.T. Ersteinspielungen aus dem Kreise der Sechsergruppe vorstellt.

N. D.



Handel, Messiah; Eileen Farrell (Sopran), Martha Lipton (Alt), Davis Cunningham (Tenor), William Warfield (Baß), The Mormon Tabernacle Choir, The Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy; (AD: 1958/59) CBS 2 CD M2K 607 ADD

Ein akustischer Grauschleier liegt über dieser rund dreißig Jahre alten Aufnahme. Weit mehr aber ist es der Stil, der diese Händel-Einspielung in historische Fernen rückt. Ormandys Händel-Wiedergabe mit ihren vielen Kürzungen, Änderungen und sonstigen Willkürlichkeiten wirkt heute bereits als Kuriosum, wenn ihr auch ein gewisser Charme des Ungenierten nicht abzusprechen ist. Eindrucksvoll sind die kristallklare Sopranstimme Eileen Farrells und „Porgy“ Warfields Koloraturenkunst.

C. H.



Handel, Der Messias, Arien und Chorszenen; Kiri Te Kanawa, Chicago Symphony Orchestra and Chorus, Georg Solti; (AD: 1985) Decca CD 417 449-2 (WD: 46'35'') DDD

In der Tat eine ungewöhnliche Präsentation des bekannten Werkes: Nur die Sopran-Soli und die Chöre sind wiedergegeben, nicht aber die Tenor- und Baß-Soli. Das Ganze ist also eher etwas für Kana-wa-Fans als für Händel-Liebhaber. Dennoch ist Dame Kiri den Preis der Platte wert. Sie trifft – wenn auch etwas unterkühlt – den Händelschen Stil. Über die Qualitäten ihres Soprans braucht man ohnehin kein Wort zu verlieren. Worüber zu sprechen wäre, das sind die doch recht spärlichen Angaben im Begleitheft, das übrigens – wie in anderen Fällen auch – nur mit Mühe aus seiner Halterung heraus- und wieder hineingezwängt werden kann.

c. h. h.



Haydn, Missa Sanctae Caeciliae Hob. XXII/5; Judith Nelson, Margaret Cable, Martyn Hill, David Thomas, Choir of Christ Church Cathedral, Oxford, Academy of Ancient Music, Simon Preston; (AD: [P] 1980) Decca CD 417 125-2 (WD: 67'24'') ADD

Haydns „Mariazeller Messe“, ein als große Kantatenmesse am alten Stil orientiertes Werk, stellt an die Interpreten höchste Ansprüche. Wenn man von The Academy of Ancient Music absieht, die zu großflächig, zu vordergründig virtuos (trotz der authentischen Instrumente!) spielt, so liegt hier eine sehr gelungene Aufführung vor. Der Chor hat deklamatorische Schärfe und Sinn für dynamische Feinheiten. Insbesondere die Solisten überzeugen mit einem klaren Ansatz, mit einem rhythmisch-straffen Klang ohne störendes Dauervibrato und mit einer sinnvollen Artikulation.

FPM



Haydn, Missa Sanctae Caeciliae (Missa Cellensis, Hob. XXII/5); Lucia Popp, Doris Söffel, Horst Laubenthal, Kurt Moll, Chor u. Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik; (AD: 1982) Orfeo CD C 032 822 A (WD: 70'15'') DDD

Ohne den Beweis zu haben, daß unter Studiobedingungen eine derart engagierte, spontane Anteilnahme vermittelnde Wiedergabe nicht gelungen wäre, gewinnt man dennoch den Eindruck, daß hier die Vorzüge einer Live-Aufnahme wirklich zum Tragen kommen. Kubeliks nervige, auch dynamisch ausladende, präzise Darstellung mag nicht ganz dem klassischen Haydn-Bild entsprechen, sehr wohl aber der Größe und dem Gefühlsgehalt der Musik. Alle Ausführenden, voran der Chor, musizieren auf hohem Niveau.

H. Sch.



Liszt, Les Préludes, Ungarische Rhapsodien Nr. 2 c-Moll und Nr. 6 D-Dur, Fantasie über ungarische Volksweisen; Siegfried Stöckigt (Klavier), Gewandhausorchester Leipzig, Václav Neumann; (AD: 1968) Teldec CD 8.41284 (WD: 53'14'') AAD

Auch durch digitale Aufbereitung kann man aus diesen keineswegs „taufischen“, immerhin aber klanglich aufgelichteten Aufnahmen, in denen man sich jedoch eine bessere Balance zwischen Tutti und Holzbläser gewünscht hätte, keine zündenden brillanten Resultate zaubern. Es fehlt den Aufnahmen darüber hinaus an folklorischem Esprit. Am ehesten entspricht noch der Pianist in der „Fantasie“ mit unaufgesetzter Virtuosität den Erwartungen dieser effektvollen Musik.

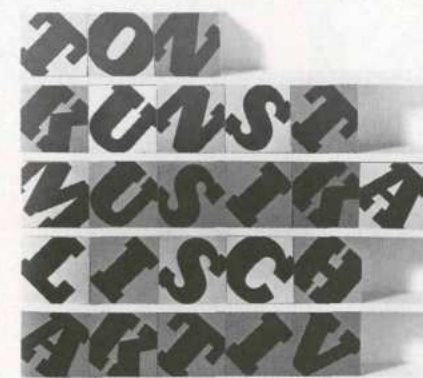
G. W.



Liszt, Liebestraum: Waldesrauschen, Gnomenszenen, Liebestraum Nr. 3, Mephisto-Walzer Nr. 1, Paganini-Etuden Nr. 3 u. 5, Ungarische Rhapsodie Nr. 15 u.a.; Donatella Failoni (Klavier); (AD: 1985) Capriccio CD 10 078 (WD: 53'12'') DDD LP 27 095 (1 S 30) DDA

Die Italienerin Donatella Failoni, durch das Studium in Budapest und als Solistin der Ungarischen Philharmonie bestens mit dem spezifischen Komponisten-Idiom vertraut, spielt die Auswahl klarschön, mit verhaltener, nie brillanter Virtuosität. Als wenig irritierender Einstieg in populäre Liszt-Gefilde ist die Sammlung durchaus zu empfehlen; der fortgeschrittene „Lisztianer“ wird allerdings wenig Aufregung verspüren. Solide Klangtechnik.

N. D.



actel
HI-FI-LAUTSPRECHER

Wenn Sie sich dafür interessieren, wie Tonkunst entsteht, wie reine Klangbilder sichtbar werden, dann fordern Sie den neuen, vierfarbigen Actel Hi-Fi-Lautsprecher-Katalog an. Schicken Sie den Kupon am besten heute noch ab, damit Ihnen Ihr Exemplar nicht entgeht und Sie bald Tonkunst entdecken können.

Ich möchte den neuen kostenlosen Actel Katalog

Name _____
Straße _____
PLZ./Ort _____
Actel Elektroakustik GmbH, Heddenheimer Landstr. 155
6000 Frankfurt am Main, Tel. 0 69 / 57 05 46 - 57 04 58



Magnard, Streichquartett e-Moll op. 16; Artis-Quartett; (AD: 1986) *Accord/TIS CD 149 160* (WD: 38'34'') DDD

Ein willkommener Repertoire-zuwachs ist zu verzeichnen, zumal diese Ersteinspielung hohe künstlerische und klangliche Qualitäten aufweist. Über das weitgehend unbekannte Werk des französischen Strauss-Zeitgenossen gibt das dreisprachig abgefaßte Begleitheft sachkundig Auskunft. Über die viele verschenkte Spielzeit auf der Silberscheibe wird man sich angesichts der Gediegenheit der Aufnahme trösten (müssen). Dieses Defizit wird durch die Expressivität, Klangschönheit und Perfektion des Spiels wettgemacht. Gewisse Schärpen beim Primarius sind nicht zu überhören, dennoch besteht nur Grund zur Zufriedenheit. G.W.



Mozart, Klavierkonzerte F-Dur KV 242, Es-Dur KV 365; Alfred Brendel, Imogen Cooper (Klavier); (AD: 1977/1984) *Philips CD 416 364-2* (WD: 47'49'') DDD

Der Part des dritten Klaviers im F-Dur-Konzert setzt nicht gerade professionelle Fähigkeiten voraus (wie Alt-Bundskanzler Helmut Schmidt als Dritter im Eschenbach-Bunde bewies). Mozart selbst schrieb das Stück für den Eigengebrauch auf zwei Klaviere um. Alfred Brendel und Imogen Cooper liegen also mit der Wahl der Duo-Fassung völlig richtig. Die Interpretation gerät forsch und animiert, auf Bedeutungsschwere wird zu Recht verzichtet. Anspruchsvoller gedeutet – und im Finale hinreichend brillant gespielt! – ist das Es-Dur-Konzert in der älteren Aufnahme von 1977. K. Bt.



Mendelssohn Bartholdy, Ein Sommernachtstraum op. 61; Philharmonia Orchestra und Chor, Heather Harper (Sopran), Janet Baker (Alt), Otto Klemperer; (AD: 1960) *EMI CD 7 47230 2* (WD: 48'29'') DDD

Den Orchesterapparat mit vordergründiger Brillanz ins Feld zu führen, war nie Klemperers Sache. Wie auch diese Aufnahme zeigt, geht es ihm vor allem um die große gestalterische Linie, den langen Atem und um die Betonung der formgebenden Strukturen. Klemperers Tempi sind zeitweise irritierend langsam. So benötigt er für das Scherzo beinahe eine ganze Minute mehr Zeit als Rafael Kubelík. Man glaubt fast, ein anderes Stück zu hören. Die Tempofrage relativiert sich allerdings im Gesamtzusammenhang. Untadelig sind die Leistungen der Singstimmen, erstaunlich gut die digitale Aufbereitung in Anbetracht des Alters der Aufnahme. N.H.



Pavarotti in Concert: Arien und Lieder von Bononcini, Händel, Scarlatti, Bellini, Tosti, Respighi, Rossini; Luciano Pavarotti (Tenor), Orchestra del Teatro Comunale di Bologna, Richard Bonynghe; (AD: 1973) *Decca CD 417 006-2* (WD: 47'58'') ADD

Regelmäßige Besucher von Pavarottis Lieder- und Arienabenden werden die CD-Veröffentlichung dieser 1973 in Bologna aufgenommenen Produktion freudig begrüßen. Sie begegnen hier nämlich Musiknummern, die der berühmte italienische Tenor mit Vorliebe zu singen pflegt. Pavarotti durchmisst das bunt gemischte Bouquet tenoraler Ohrwürmer mit gewohnter Meisterschaft, unverkrampft im Vortrag, stimmlich bestens disponiert und vom Orchester des Stadttheaters in Bologna unter Richard Bonynghe einfühlsam begleitet. Der Dirigent scheint eine besondere Affinität zu den eher pompösen Orchestrierungen des Arrangeurs Douglas Gamley zu haben. CDS



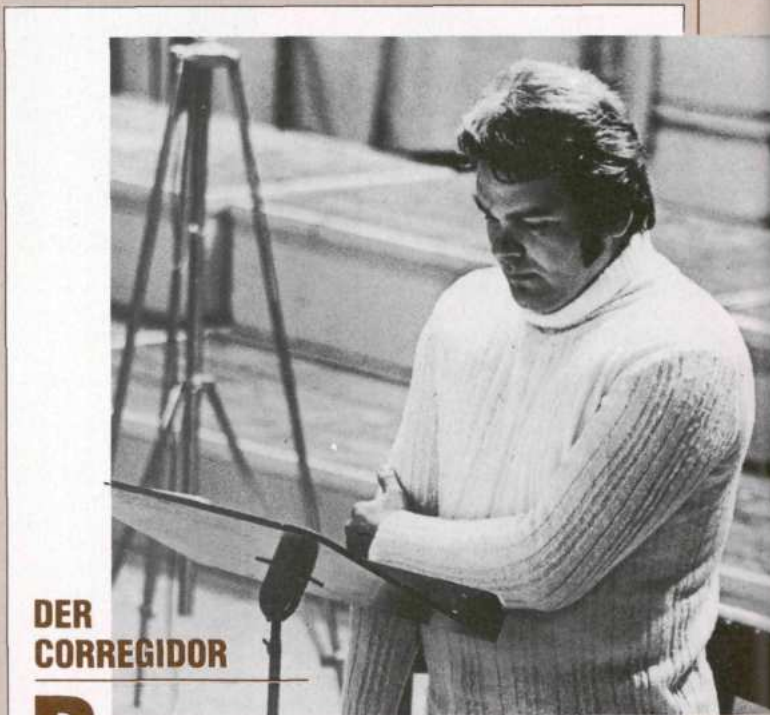
Respighi, Sinfonia Drammatica; Slovenská Philharmonie, Daniel Nazareth; (AD: 1986) *Marco Polo/TIS CD 8.220418* (WD: 58'09'') DDD

Die Hong Kong Records Company, die sich auf Raritäten und Kuriosa spezialisiert hat, veröffentlichte zum 50. Todestag Ottorino Respighis erstmals dessen dreißigste „Sinfonia Drammatica“, ein glänzend instrumentiertes, wenn gleich formal und in seinen thematischen Einfällen wenig überzeugendes Werk aus dem Jahre 1913, das den Eklektizismus des italienischen Komponisten unter Beweis stellt: Mahler, Strauss und Debussy sind hier die unerreichten Vorbilder. Daniel Nazareth entfesselt dabei mit den Slowakischen Philharmonikern die gebotene dramatische Wucht. PPP



Riley, The Harp of New Albion; Terry Riley (Klavier); (AD: 1986) *Celestial Harmonies/TIS 2 CD 018/19* (WD: 110'05'') DDD

Terry Rileys „Harp of New Albion“, als Auftragswerk des WDR im Dezember 1984 in Köln uraufgeführt, greift ostinate Spielmuster der Jarrett-Nachfolge auf und verbindet sie mit einer speziellen Klavier(ver)stimmung, die reine Quinten als Grundlage verwendet. Die Klangeffekte sind überraschend, verlieren sich jedoch im Laufe der knapp zweistündigen musikalischen Weltumsegelung, die Sir Francis Drake zum Vorbild hat. Der meditative Gewinn mag trotzdem bedeutend sein. N.D.



DER CORREGIDOR

Der Tenor Werner Hollweg hat die Partie des Corregidor in Hugo Wolfs gleichnamiger Oper übernommen, die der Dirigent Gerd Albrecht mit dem Radio-Sinfonie-Orchester Berlin und dem RIAS-Kammerchor für Schwann eingespielt hat (3 LPs VMS 1641 Digital). Weitere Solisten sind: Helen Donath, Dietrich Fischer-Dieskau, Doris Soffel, Kurt Moll, Victor von Halem, Helmut Berger-Tuna, Peter Maus, Gabriele Schreckenbach und Kaja Borris.

Foto: FF-Archiv



Rossini, Petite Messe Solennelle; Mireille Capelle, Catherine Patriasz, Joseph Cornwell, Jelle Draijer, Nederlands Kamerkoor, Jos van Immerseel; (AD: 1986) *Accent/Helikon 8639/40* (2 S 30) DDA

Rossinis „Kleine Messe“ erfreut sich im Disco-Repertoire wachsender Beliebtheit. Diese neueste Aufnahme – bereits die siebente im Katalog – hält live eine Darbietung in der Amsterdamer Waalse Kerk fest. Daß sie nicht optimal geriet, ist offenbar auch dem Kirchenraum zuzuschreiben, der so manche Passage unendlich werden läßt. In der ursprünglichen Fassung mit zwei Klavieren und Harmonium (hier unter Verwendung um 1850 gebauter Instrumente!) kommen die intimen Züge der recht originellen Partitur schön zur Geltung. W.B.



Rossini, Stabat mater; Caterine Malfitano (Sopran I), Agnes Baltsa (Sopran II), Robert Gambill (Tenor), Gwynne Howell (Baß), Chor und Orchester des Maggio musicale Fiorentino, Riccardo Muti; (AD: 1981) *EMI CD 7 47402 2* DDD

Bei dieser kleinen geistlichen Oper, wie Rossinis Sequenz-Vertonung gern genannt wird, spielen die vier Solostimmen fast die Hauptrollen – und sind hier nicht gerade glänzend besetzt. Caterine Malfitanos Sopran besitzt nur wenig Expressivität, Gambills Tenorstimme klingt allzu schmal, der Bassist Howell singt knödelig. Einzige Agnes Baltsas Mezzostimme leuchtet stark und wohlklingend hervor. Der Wert der Aufnahme liegt vor allem in Mutis energischer Chor- und Orchesterleitung. C.H.



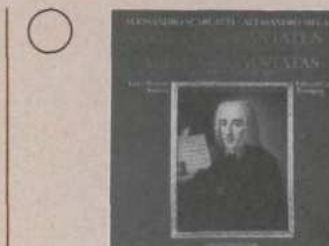
Saint-Saëns, Carnaval des animaux, Le Rouet d'Omphale op. 31, Phaeton op. 39, Danse macabre op. 40; Pascal Rogé und Cristina Ortiz (Klavier), London Sinfonietta, Philharmonia Orchestra London, Charles Dutoit; (AD: 1980, 1986) *Decca CD 414 460-2* (WD: 46'51'') ADD/DDD

Der „französische Brahms“ Saint-Saëns wäre noch zu entdecken, doch der Dauererfolg des „Karnevals der Tiere“ verhindert dies wohl eher. Gleichwohl gehört die brillant-spielfreudige Neuproduktion des Renners mit der London Sinfonietta unter Charles Dutoit zu den besten Einspielungen des Stückes, und die beigelegten sinfonischen Dichtungen sind ohnehin Katalog-Raritäten. Oder wann hat man einmal den bildkräftig-virtuosen „Phaeton“ gehört? Da auch die Klangaufbereitung optimal gelungen ist, kann die CD ohne Einschränkung empfohlen werden. W.K.



Salut d'amour: Violinstücke von de Falla/Kreisler, Ravel, Albéniz, Brahms, Paradis, Brockway, Elgar, Dvořák, Kreisler; Pinchas Zukerman (Violine), Marc Neikrug (Klavier); (AD: 1984) *Philips CD 416 158-2* (WD: 49'36'') DDD

Charakterstücke tragen ihren verräterischen Namen nicht umsonst. Pinchas Zukerman und Marc Neikrug versuchen den vorliegenden Miniaturen angemessene Detailpflege angedeihen zu lassen. Sie geraten durch die dabei zutage tretende Zurückhaltung allerdings in ein nivellierendes Gleichmaß betulich-peniblen Nacherzählens. Witz, Charme, den zündenden Funken vermögen sie nicht (mehr) zu übertragen. Dvořáks „Romantische Stücke“ op. 75 könnten – im Gegensatz zu Perlmanns sentimentaler Darstellung – noch am ehesten profitieren, wenn sie mit einer etwas distanzierteren Haltung gespielt werden (Suk z.B. hat das bewiesen). W.W.



Scarlatti, Arien: Mio tesoro, per te moro. In terra la guerra, Cantata Su le sponde del Tebro, Melani, Cantata All'armi, pensieri; Lucy Shelton (Sopran), Edward Carroll (Trompete), Edward Brewer (Cembalo) u. a.; (AD: 1985) *FSM 68 908 PAN* (1 S 30) DDA

Vor einem Jahr brachte der Freiburger Christophorus-Verlag eine Platte auf den Markt (74 021), auf der die Sopranistin Dorothea Wirtz und der Trompeter Wolfgang Basch überzeugend demonstrieren, wieviel Geist und Lebendigkeit in den Arien Alessandro Melanis und seines eine Generation später wirkenden Landsmannes Alessandro Scarlatti verborgen ist. Lucy Shelton mit ihrem leicht „metalligen“, flirrend-unruhigen Sopran dringt dagegen nur selten über die Koloratur-Barrieren weiter vor, ins Innere der Kompositionen. S.B.



Schubert, Impromptus D 899, 935 und 946, Moments musicaux D 780; Rudolf Buchbinder (Klavier); (AD: [P] 1979) *Teldec 2 CD 8.35717 ZA* (WD: 117'30'') AAD

Bis auf vereinzelt sehr forsch, ja wie unbetroffen der Schubertschen Lyrik entrissene Gedanken in den „nachgelassenen“ Klavierstücken D 946 sind mir diese Buchbinder-Deutungen in allen Facetten methodisch und emotional sehr nahegekommen. Viel näher als seinerzeit, als die viel härter geschnitten anmutende LP-Version zur Diskussion stand. Ich weiß nicht, ob das nun Einbildung ist oder eine neue Klangwirklichkeit der CD mit Auswirkung bis in die interpretatorische Illusion. P.C.



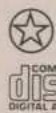
Schubert, Deutsche Messe, Salve Regina, Psalmen 23 u. 92, Hymnus an den Heiligen Geist, Messe G-Dur; Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1981-83) *EMI CD 7 47407 2* (WD: 65'28'') AAD

Sawallisch gestaltet Schuberts Kirchenmusik mit sicherem Geschmack, frei von falscher Sentimentalität. In der „Deutschen Messe“ beeindrucken die schlichte Phrasierung und kontrastreiche Dynamik; aus der G-Dur-Messe ragt vor allem das beschwingte „Credo“ hervor. Chor und Orchester bieten eine ordentliche Leistung (wenn auch der Sopran durch zu starkes Vibrato recht „zitrig“ wirkt). Sehr unausgeglichen und unsauber klingen dagegen die Psalmen 23 und 92. Außerdem sind ärgerliche Ungenauigkeiten beim gedruckten Text der „Deutschen Messe“ zu vermerken. EP



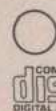
Schubert, Streichquartette a-Moll D 804, g-Moll D 173; Alban Berg Quartett; (AD: [P] 1975) *Teldec CD 8.43341 ZK* (WD: 52'15'') AAD

Das Alban Berg Quartett bot in der frühen Phase seiner Existenz (noch in der alten Formation mit Klaus Maetzel und Hatto Beyerle) zügige, unverzärtelte Werksichten an. Anders als in der jüngsten Neuaufnahme blieb Schuberts a-Moll-Quartett noch ohne Pianissimo-Geheimnisse und auch ohne den letzten dramatischen Konflikt. Das Melos entwickelte sich ruhig, Akzente blieben eingebunden in ein harmonisches Klanggefüge. Ein wenig forscher, aber auch pauschaler präsentiert sich das g-Moll-Quartett. Die Klangtechnik bewegt sich auf dem Niveau des Entstehungszeitraums. N.D.



Schubert, Werke für Violine und Klavier (Sonatinen op. 137, 1-3, Rondo h-Moll op. 70, Sonate A-Dur op. 162, Fantasie C-Dur op. 159); Gérard Poulet (Violine), Noel Lee (Klavier); (AD: 1984) Arion/TIS 2 CD 268006 (WD: 108'41'') DDD

Franz Schuberts Musik für Violine und Klavier fristet innerhalb seiner Kammermusik eher die Rolle eines Mauerblümchens. Die verdienstvolle Gesamtaufnahme durch Gérard Poulet und Noel Lee trägt ein Gutteil dazu bei, hier neue Akzente zu setzen; den beiden französischen Musikern gelingt es nämlich, die Stücke aus dem interpretatorischen „Dunstkreis“ Beethovens herauszuhalten, in den sie nicht gehören, und ihnen so zu eigenem Recht zu verhelfen. Hohe instrumentale Kompetenz, vollständiger Verzicht auf „Mätzchen“ und ausgewogen-spannungsvolles Zusammenspiel machen die vom Repertoire her ohnehin konkurrenzlose Einspielung zu einer Referenzproduktion. W. K.



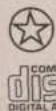
Schumann, Albumblätter op. 124, Bunte Blätter op. 99; Alexis Golovin (Klavier); (AD: 1985) ex libris/Schwann CD 6034 (WD: 70'54'') DDD

Alexis Golovin, in die Schweiz emigrierter Russe des Jahrgangs 1945, legt Schumanns späte Sammlungen ganz auf verhaltene Klanglichkeit an. Die ohnehin seltenen Ausbrüche sind zusätzlich reduziert oder sublimiert. Die Einspielung des Busoni-Preisträgers hat einige Höhepunkte, Lyrismen wie im „Leid ohne Ende“ (op. 124/8) sind extrem ausgehört, doch wirkt die Tongebung insgesamt eher hölzern. Dennoch: wichtig für das Repertoire. N. D.



Sibelius, Sinfonien Nr. 4 a-Moll und Nr. 7 C-Dur; Helsinki Philharmonische Orchestra, Paavo Berglund; (AD: 1984) EMI CD 7 47443 2 (WD: 55'58'') DDD

Die Koppelung der von vielen Schwermütigkeiten und andächtigen Bläserharmonien geprägten Sinfonien op. 63 und op. 105 ergibt – mit finnischer „Originalbesetzung“ – ein erwägenswertes CD-Angebot. Da es der in London durchgeführten Einspielung nicht an guter Detailzeichnung und an weiten Bögen mangelt – und ebenso wenig an aufnahmetechnischem Feinschliff –, fällt es nicht schwer, von einer Alternative zu den arrivierten Versionen von Karajan, Rostropowitsch, Colin Davis bis Ashkenazy zu sprechen. P. C.



Spohr, Violinkonzerte Nr. 7 e-Moll und Nr. 12 A-Dur op. 79; Takako Nishizaki (Violine), Philharmonisches Kammerorchester Prag, Libor Pesek; (AD: 1985) Marco Polo/TIS 8.220406 (WD: 49'15'') DDD

Allein die Tatsache, daß im Katalog lediglich das Violinkonzert Nr. 8 des Braunschweiger Komponisten vermerkt ist, billigt der vorliegenden Aufnahme einen besonderen Rang zu – schade, denn das allein reicht eben nicht aus. Solist und Orchester mißbrauchen Spohrs konzertante Redseligkeiten als effektvolles Virtuosenfutter, ernten aber auf der Suche nach der exzessiven Lust des Augenblicks lediglich den Frust versenkter kompositorischer Stringenz und Weitsichtigkeit. S. B.



Johann Strauß, Leichtes Blut, Accelerationen, Agyptischer Marsch, Wiener Blut, Tritsch-Tratsch-Polka, Rosen aus dem Süden, Annen-Polka, Persischer Marsch, Perpetuum mobile; Bamberger Symphoniker, Joseph Keilberth; (AD: [P] 1961) Teldec CD 8.43273 (WD: 45'50'') AAD

Die bekanntesten Johann-Strauß-Märsche, -Polkas und -Wälder werden in dieser alten Einspielung der Bamberger Symphoniker von Joseph Keilberth mit einer Delikatesse und rhythmischen Pfliffigkeit, mit Klangphantasie und mit musikalischem Schwung präsentiert, daß es eine wahre Freude ist. Doch nicht nur musikalische Gourmets kommen auf ihre Kosten, sondern auch Hörer, denen es um die gestalterischen Feinheiten der so schwierigen „Leichten“ Muse geht. Hier erklingt noch etwas von einer Musiziertradition, die es so natürlich und selbstverständlich heute nicht mehr gibt. FPM



Strakosky, 3 Sätze aus Petruschka, Prokofieff, 7. Sonate, Webern, Variationen op. 27, Boulez, 2. Sonate; Maurizio Pollini (Klavier); (AD: [P] 1972, 1978) DG CD 419 202-2 (WD: 68'27'') AAD

Pollinis Schallplattenweg in die Klaviermoderne führte in den siebziger Jahren von schneidender Kühle (Strakosky) und ungebrochenem motorischen Drive (Prokofieff) hin zur kluglich gelockerten, rhythmisch souveränen Übersicht über präserielle Prozesse (Webern, Boulez). Die Platte zeigt wesentliche Aspekte von Pollinis interpretatorischer Entwicklung, sie kombiniert zudem wichtige Klavierwerke dieses Jahrhunderts, und sie ist nicht zuletzt klangtechnisch – trotz analoger Basis – auf dem Transparenzniveau, das gerade diese Musik verlangt, sehr empfehlenswert. N. D.



Tschaikowsky, Ouverturesolenelle, Romeo und Julia, Beethoven, Wellingtons Sieg; Minneapolis Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra, Antal Dorati; (AD: [P] 1986) Mercury CD 416 448-2 (WD: 48'59'') ADD

Platten wie diese muß es offenbar auch geben. Aber hintereinander zwei Schlachtenmusiken und ein Liebeskurzdrama, also drei „Knallbonbons“ zu hören, fördert nicht deren Bekömmlichkeit. Welch ein Irrtum ist eine solche Zusammenstellung. Dabei leidet Tschaikowskys „Romeo“-Ouvertüre zu Unrecht unter diesem Qualitätsverschleiß. Aber Dorati packt bei ihr mit den Londonern fest zu, als wenn's ein Nachklang an Wellington und Moskau und nicht an Verona wäre. Bei den Schlachtengemälden von Interpretation zu reden, setzte die Glaubwürdigkeit des Kritikers aufs Spiel. Aber: Die Schüsse sind phänomenal. HPK



Wagner, Ouvertüren und Vorspiele zu Rienzi, Tannhäuser, Lohengrin, Tristan und Isolde, Der fliegende Holländer; Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: [P] 1960) EMI CD 7 47254 2 (WD: 65'57'') AAD

Wagner, Ouvertüren und Ausschnitte aus Meistersinger, Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung, Parsifal; Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: [P] 1960 und 1963) EMI CD 7 47255 2 (WD: 64'33'') AAD

Zug um Zug offeriert die EMI ihre Schätze aus dem semihistorischen Katalog via Compact Disc. Hier, wenn Klemperer wuchtig und entschlossen Wagner ohne Sänger entfesselt (Anspieltip: die packend erzählte Holländer-Geschichte), gilt es, vertrauensvoll von der LP auf CD umzusteigen. P. C.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Sinnenfreude und dramatischer Impuls.

SCHÖNBERG, Verklärte Nacht, op. 4 (Fassung für Streichorchester); **TSCHAIKOWSKY**, Souvenir de Florence, op. 70 (Streichsextett d-Moll); Israel Chamber Orchestra, Yoav Talmi; Teldec 6.43311 (1 S 30) DDA CD 8.43311 DDD

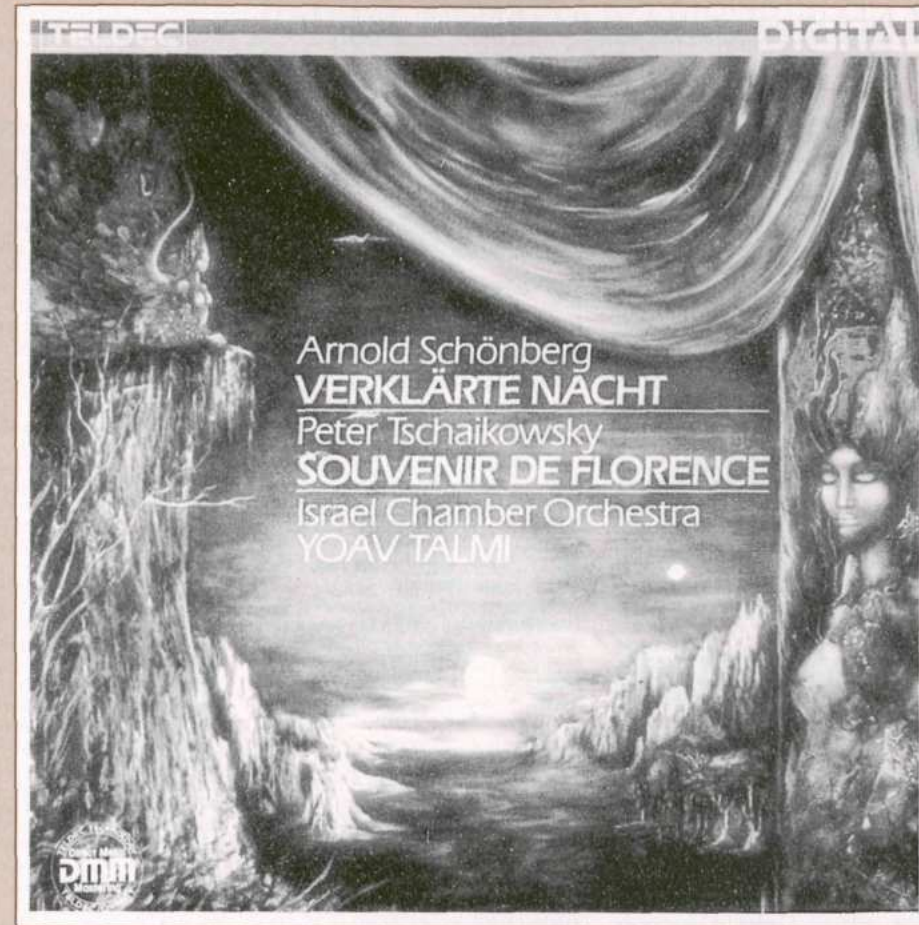
Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: (LP) Präsent, gute Tiefenschärfe.

Fertigung: Einwandfrei.

Endlich eine Schallplatte, die uns das Laster samt Therapie frei Haus liefert wie Kokain plus Frischkorn-Muesli oder Chanel Nr. 19 plus Knoblauch aus der Presse. Denn aus der von schwüler Erotik und Todessehnsucht durchtränkten „Verklärten Nacht“ reißt uns Tschaikowskys Sextett „Souvenir de Florence“ wie ein Turnvater-Jahn-Gymnastikkurs am frühen Morgen.

Die – wenn auch unfreiwillige – musiktherapeutische Pointe der Schallplatte wirkt um so brisanter, als Yoav Talmi in der



Arnold Schönberg
VERKLÄRTE NACHT
Peter Tschaikowsky
SOUVENIR DE FLORENCE
Israel Chamber Orchestra
YOAV TALMI

Tat die spezifischen Gegensätze der beiden Partituren brillant ausreizt und Interpretationen vorlegt, die in ihrer differenzierten Dynamik und ihrem Klangsinn bestechen. Talmi führt mustergültig vor, wie eine fein ausgeschliffene musikalische Detail-Arbeit die großen epischen Linien der Musik und ihren dramatisch-leidenschaftlichen Impuls nicht zersetzt, sondern schärft. So läßt sich z. B. am Tschaikowsky-Schlußsatz studieren, wie man die sich in immer neuer Schnitt-Technik jagenden Streicher-Texturen in virtuoser Balance hält und wie man so selbst der unvermeidlichen Schluß-Fuge eine ganz unakademische Seite abzugewinnen vermag. Und an Schönbergs frühem Sextett demonstriert Talmi, daß der musikalische Jugendstil-Silberstift, wie er sich vor allem in der durchbrochenen Figuration zeigt, eine unverzichtbare Gegenkraft darstellt, ohne die der Hörer im Meer der aufgewühlten Gefühle ertrinken würde.

In beiden Werken erreicht das Israel Chamber Orchestra eine hohe Transparenz und eine Klarheit der Linien, wie man sie vielleicht nur von einer solistischen Einspielung der Sextette erwartet hätte. Und

der außerordentliche Klangfarbenreichtum der Musik – gewiß auch ein Verdienst der Komponisten – dürfte anhand dieser Schallplatte dazu beitragen, manch alteingewachsenen Vorurteil gegen pure Streichermusik abzubauen.

Hans-Christian von Dadelsen

Die Gewinner der Schallplatte des Monats November:

Eva Andres-Serena, CH-4717 Mümliswil
Stefan Bartels, 8520 Erlangen
K.-H. Gelhard, 5410 Höhr-Grenzhausen
Dieter Holtbrügge, 6450 Hanau
Herbert Moest, 7000 Stuttgart
Klaus Petro, 3400 Göttingen
Fritz Teipmann, 4270 Dorsten
Helmut Trommer, 3000 Hannover
M. J. Scheidegger, CH-9000 St. Gallen
Gerd Schönberger, 8500 Nürnberg

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort **Schallplatte des Monats**, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
JANUAR
1987